

Nur dem Organisten bleibt nicht die Luft weg

NWZ 3.5.11

FESTIVAL 10. Krummhörner Orgelfrühling – Konzert in Aurichs Lambertikirche – Groninger Sänger

VON HORST HOLLMANN

AURICH – Wann wird es ihn aus der Kurve werfen? Passiert es in dieser Spitzkehre? Es muss ja kommen! Wie Andreas Liebig das Tempo in Bachs Präludium und Fuge D-Dur BWV 532 anschlägt, wie er über die Sechzehntel-Berge eilt, raubt jedem Zuhörer den Atem. Nur dem Organisten nicht. Der bleibt in der Auricher Lambertikirche souverän auf Kurs, reißt alle zum ersten Höhepunkt des 10. „Krummhörner Orgelfrühlings“ mit.

Es ist auch das Instrument von Arend & Brunzema von 1961, das den Künstlerischen Leiter des neuntägigen Festivals (noch bis 8. Mai) so kühn denken und zupacken lässt. Die beiden Manuale und das selbstständige Pedal sind gerade überholt worden. Im Klang fügt es sich in Jahrhunderte ostfriesischer Orgelgeschichte von Rysum (1457), Uttum, Westerhusen (Mitte 17. Jahrhundert) oder Groothusen (1801) bis nach Aurich hinaus.

Liebig ist in der Klangwelt

dieses Typs zu Hause. Massives Plenum verbindet er mit kammermusikalisch feiner Färbung der Register. Etwa in den filigranen Verwandlungen von „Freue dich sehr, o meine Seele“ in Georg Böhms Partita entfaltet er ganz die mixturfreudige Kombinationskraft des Auricher Instruments. Auf ihm schlagen charaktervollen Widerborstigkeiten der originalen Renaissance- und Barock-Orgeln durch.

Doch frappierende Virtuosität

ist bei Liebig nur eine prächtige Hülle, geeignet, um auch das revolutionäre Feuer des Bach-Wegbereiters Böhm zu entfachen. Wundervoll spürbar bleibt zwischen Krachen und Blitzen immer eine Demut vor dem Werk in retardierenden Momenten, ein Verkanten im flutenden Liniengeflecht als Denkanstoß.

Auch das Luthers Bach Ensemble Groningen wagt sich in Choralstücken und drei Bach-Motetten mit bis zu 15 Sängerinnen und Sängern plus Continuo weit über spre-

chende Schlichtheit vor. Leiter Tymen Jan Bronda öffnet viele architektonische Ebenen, verschmilzt expressiv-lineare Durchzeichnung zum homogenen Ganzen. Er setzt Passagen ausgefeilt und packend voneinander ab, was die Pausen berechtigt erfüllt.

Hohe Gesangsdisziplin erlaubt den Holländern Vitalität und Elan. Vom als Zugabe wiederholten „Lobet den Herren, alle Heiden“ sind sie dann sogar selbst hingerissen.

→ Infos unter:
www.grootstiel.de